

## **“Back to the roots” – Große Augen der Faszination**

Unter dem Arbeitstitel „Arbeitsmaterialien der handwerklichen Buchbinderei“ fand der LAG-Workshop Weiterverarbeitung vom 27.03. bis 29.03. in München statt. Den Organisatoren ist das Kunststück gelungen, drei Fachrichtungen unter einen Hut zu bringen. Immerhin vereinen sich unter dem Oberbegriff Buchbinderin / Buchbinder die Einzel- und Sonderfertiger/innen, die Buchfertiger/innen der Serienfertigung und die Druckweiterverarbeiter/innen.

Aber nun der Reihe nach.

Abends am 27.03. gab es ein Wiedersehen unter Kollegen quer durchs Land im Augustiner-Keller. Auch neue Gesichter waren darunter und wurden sogleich integriert. Unser bisheriges Tun ist sogar bis in die Schweiz gedrungen. So waren erstmalig auch zwei schweizer Kollegen dabei, eine echte Bereicherung unseres Workshops. Am Montag begann der Workshop im Berufsschulzentrum Alois Sennefelder. Da der Direktor Schmidt in China weilte, übernahm Herr Stoiber die Begrüßung. Die Münchner Kollegen Christiane Kubias, Kathrin Baur und Jörg Hertrampf stellten uns dann ihre Fachräume vor. Hier hat sich in den letzten Jahren einiges getan. Erste Diskussionen und Vergleiche sorgten für regen Gesprächsstoff. In München wird räumlich zwischen Berufsschule und der Meisterschule unterschieden. So ist nach wie vor ein beeindruckender Maschinenpark vorhanden. Im Bereich des Schneidens sind Schneidemaschinen von Polar-Mohr, Wohlenberg und Schneider Senator im Einsatz und zeigen ein breites Bild von Typen.

Im Handwerksbereich fand die in der Schule ausgestellte Leistungsschau der Wettbewerbsbücher der Auszubildenden großes Interesse unter den Workshopteilnehmern. Diese Leistungsschau wird von Österreich, der Schweiz und Deutschland getragen. Nach einem Brezenfrühstück ging es, bei bestem Wetter, per Bahn nach Augsburg. Das erste Ziel dort galt der alten Fuggerei. Eine Zeitreise in das 16. Jahrht. wurde in der Augsburger „Fuggerei“ geboten. Die Siedlung wurde 1514 – 1523 erbaut. Anschaulich und humorvoll im stilvollen Habit ließ uns der Stadtwächter der Fuggerei auf die Organisation der ersten Anlage von sozialem Wohnungsbau in der deutschen Geschichte, initiiert von dem aus einfachen Verhältnissen stammenden späteren „Millionärs“, Jakob Fuggers des Reichen blicken. Es ist schon erstaunlich und zeugt von der kaufmännischen Weitsicht, dass diese Sozialsiedlung sich noch immer ohne fremde Hilfe und Zuschüsse selbst trägt.

Am Nachmittag ging es dann, wieder per Bahn, nach Bobingen und es wurde fachlich. Werkstoffkunde, speziell die Pergamentherstellung, stand auf dem Programm. Das Thema für Einzel- und Sonderfertiger/innen. Karl Wildbrett ist der letzte seines Faches in Westdeutschland und für die Buchbinderpergamente der letzte seiner Art überhaupt. Wir bekamen die Werkstatt und viele Muster zu sehen. Voller Begeisterung wurde uns alles gezeigt, vorgeführt und die Fragen hierzu beantwortet. Frau und Herr Wildbrett sind überzeugte Pergamenthersteller und haben uns in beeindruckender Manier an ihrem Wissen teilhaben lassen. Der Funke der Begeisterung sprang so auf alle über. Auf jeden Fall herrschte Einigkeit, dass sich so die Pergamentherstellung aus der eigenen Anschauung besser unterrichtlich umsetzen lässt. Unstrittiges Fazit war: Optimale Verarbeitung ist nur mit optimalem Material möglich. Es ist sehr bedauerlich, dass aus Kostengründen auf Produkte aus dem Ausland ausgewichen wird. Bei einem Abendessen in einem Landgasthof klang dieser eindruckreiche Tag aus. Auch unsere Rückfahrt war erneut von Fachgesprächen durchdrungen. Dies zeigt den Austauschbedarf unter uns und auch den Vorteil, mit der Bahn zu fahren.

Der Dienstag wurde ein Highlight für alle Fachrichtungen. Es ging mit der Bayrischen Oberlandbahn nach Gmund zum Tegernsee. Das Wetter hatte nun auf ganztägige Regenschauer umgestellt, wodurch jedoch unsere Laune und Neugier nicht beeinträchtigt wurden. In Gmund ange-

kommen, ging es zu Fuß ein Stück die Loisach entlang, zur Büttenpapierfabrik Gmund. Unter Führung einer jungen, charmanten, aber unerschrocken auftretenden Mitarbeiterin ging es an die Werksbesichtigung. Zuerst wurden wir in die geschichtlichen Hintergründe eingeführt. Immerhin ist es eine Papierfabrik, die sich immer noch im Familienbesitz befindet. Das Handschöpfen wurde demonstriert und zwei Kollegen konnten sich ebenfalls darin versuchen. Dann wurden wir durch den Bereich der Faserstoffaufbereitung geführt. Speziell die großen Holländer zur Stoffmahlung waren sehr beeindruckend. Nach dem Besuch des Prüflabors, das die Einsicht in die Notwendigkeit des Umweltschutzes und der Qualitätsprüfung widerspiegelt, ging es zur alten Papiermaschine. Diese 1883 aufgestellte Maschine produziert noch heute spezielle Papiere. Diese lassen sich nicht anders als mit dieser Maschine herstellen. Im Zweiwochenrhythmus wechselt sich diese Maschine mit der „neuen“ 1979 aufgestellten Maschine ab. Bei unserem Besuch lief gerade die neue Maschine. Die alte strahlte aber eine Wärme aus, welche uns die Produktionsbereitschaft eindeutig dokumentierte. Von hier aus ging es dann zur tätigen Maschine. Es war beeindruckend, den Blattbildungsprozess so hautnah miterleben zu können. Alle relevanten Teile waren gut einsehbar. Interessant ist die Firmendevise in Hinsicht auf Lagerhaltung. Hier wird zugunsten der Flexibilität gegenüber dem Kunden noch kostenintensive Lagerhaltung betrieben. Das Papierlager, ein höchst eindrucksvoller Ort! Nun besteht die Möglichkeit das Papier über Prägekalender zu veredeln. Hierzu steht der Firma eine stattliche Sammlung verschiedener Prägewalzen zur Oberflächengestaltung zur Verfügung. Das Bogenschneiden und Verpacken beendet den Herstellungsprozess. Eine Besonderheit ist die Qualitätskontrolle. Jeder Bogen wird nachgesehen und dann erst verpackt.

Den Abschluss bildete der Besuch des Musterraums. Die Vertreterin der Firma glänzte mit einem umfassenden Fachwissen um die Herstellung und auch einem bodenständigen Selbstbewusstsein für das Produkt und seine Qualitäten. Jeder kann das auch am Messestand von Gemund, z.B. auf der Paperworld erleben. Durch einem Besuch des Verkaufsaumes konnten die wichtigsten „Papiersuchtbedürfnisse“ befriedigt werden. Nach einer kleinen Regenwanderung ohne Gebirgssicht ging es zum Mittagessen. Hier konnten erneut die Eindrücke besprochen werden. Nach der Rückfahrt gab es eine Erholungspause, denn um 18.00 Uhr hatten wir einen Termin zu einer „speziellen“ Stadtbesichtigung. Bernhard Pallmann zeigte uns München aus Sicht eines überzeugten, geschichtlich und in Geschichten bewanderten „Urmünchener“. Trotz Dauerregens wurde es ein Rundgang im Innenstadtbereich mit Anekdoten und Einblicken, wie sie wohl so in keinem Stadtführer zu finden sind. Es sei hier an das spezielle Jugendstil-Treppenhaus erinnert. Die Darbietung fesselte so, dass auch die durchnässte Kleidung kein Problem zu sein schien. Der letzte gemeinsame Abend fand im Braunauer Hof am Isartor statt. Unser Schweizer Kollege Peter Amrein nutzte die Zeit um der LAG einen Stempel anzufertigen. Dieser Entwurf konnte gleich getestet werden. Der Stempel wurde dann dem Vorsitzenden Andreas Rombold übergeben.

Der Mittwochvormittag galt nun Organisatorischem. Die vergangenen Prüfungen wurden erörtert und zukünftige Themen des Workshops festgelegt. Ernst wurde es noch in einem speziellen Fall. Unser langjähriger Workshopsprecher Ludger Flaskamp wird nicht mehr weiter machen und sucht nun einen Nachfolger. Alle sind hier aufgefordert, eine neue personelle Lösung zu finden, um die erfolgreiche Arbeit weiter zu führen. Ludger Flaskamp strebt einen fließenden Übergang an und würde die Nachfolgerin bzw. den Nachfolger gerne mit dem nächsten Treffen einarbeiten.

Eine gelungene Mischung aus Tradition, Geschichte, moderner Technik und aktueller didaktischer und curricularer Diskussionen bis hin zu angemessener körperlicher Ertüchtigung in Form von ausgedehnten Spaziergängen zu und in unseren Zielorten nahmen die WorkshoplerInnen dann mit in ihren heimatlichen Wirkungsort. Alles in allem war dies ein hervorragend organisierter Workshop. Hier gebührt auch den Münchener Kollegen Dank sowie den Organisatoren um Ludger Flaskamp.



Bild 1: Besuch der alten Fuggerei in Augsburg



Bild 2: Gmunder Büttenpapierfabrik



Bild 3: Stempel (gescannt)